



Dokumentation

Zum Zusammenhang von Kinderarmut und Bildungsabbrüchen

Zum Zusammenhang von Kinderarmut und Bildungsabbrüchen

Aktenzeichen: WD 9 - 3000 - 056/23
Abschluss der Arbeit: 11.09.2023
Fachbereich: WD 9: Gesundheit, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages unterstützen die Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ihrer mandatsbezogenen Tätigkeit. Ihre Arbeiten geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste geben nur den zum Zeitpunkt der Erstellung des Textes aktuellen Stand wieder und stellen eine individuelle Auftragsarbeit für einen Abgeordneten des Bundestages dar. Die Arbeiten können der Geheimschutzordnung des Bundestages unterliegende, geschützte oder andere nicht zur Veröffentlichung geeignete Informationen enthalten. Eine beabsichtigte Weitergabe oder Veröffentlichung ist vorab dem jeweiligen Fachbereich anzuzeigen und nur mit Angabe der Quelle zulässig. Der Fachbereich berät über die dabei zu berücksichtigenden Fragen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorbemerkung	4
2.	Zur Kinderarmut	4
3.	Zu Bildungsabbrüchen	8

1. Vorbemerkung

Rund jedes fünfte Kind ist in Deutschland aktuell von einer finanziellen Risikolage betroffen. Diese liegt vor, wenn das in Abhängigkeit von der Haushaltszusammensetzung berechnete Haushaltseinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsgrenze liegt. Auch eine Erwerbstätigkeit der Eltern schützt nicht unbedingt vor dieser Situation.¹

Annähernd 1.000 Lebensmitteltafeln versorgen hierzulande regelmäßig ca. 1,5 Millionen Menschen mit Essen, von denen sich ungefähr ein Drittel im Kindesalter befinden. Mehr als zwei Millionen von insgesamt 13,6 Millionen Kindern wachsen in Familien auf, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, in sogenannten SGB-II²-Bedarfsgemeinschaften.³

Diese Dokumentation beschäftigt sich auftragsgemäß mit den Zusammenhängen von Kinderarmut und Bildungsabbrüchen in den letzten zehn Jahren. Es werden wissenschaftliche Beiträge vorgestellt, die die Schulbildung und weiterführende Bildungswege junger Menschen in Deutschland in den Blick nehmen und nach Ursachen und Folgen von Armut befragen.

2. Zur Kinderarmut

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), **Factsheet: Kinder- und Jugendarmut in Deutschland**, 2023, abrufbar unter <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/factsheet-kinder-und-jugendarmut-in-deutschland>,

Factsheet: Kinderarmut in Deutschland, 2020, abrufbar unter <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/factsheet-kinderarmut-in-deutschland> sowie

Factsheet: Kinderarmut, Kinder im SGB-II-Bezug in Deutschland, 2016, abrufbar unter <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/factsheet-kinderarmut>.

Diese Beiträge dienen dem Vergleich der wichtigsten Fakten und Daten des letzten Jahrzehnts zu den Themen Kinder- und Jugendarmut und SGB-II-Bezug. So lag etwa die Quote der Kinder unter 18 Jahren, die in Bedarfsgemeinschaften lebten, im letzten Jahrzehnt konstant bei rund 14 bis 15 Prozent (2011: 14,3 Prozent, 2015: 14,87 Prozent, 2019: 14,5 Prozent, 2022: 13,9 Prozent). Besonders hoch waren in allen Jahren die SGB-II-Quoten von Kindern und Jugendlichen in den bei

1 Maaz, Kai u.a., *Bildung in Deutschland 2022, Bildung im Spannungsfeld veränderter Rahmenbedingungen, Familien- und Lebensformen*, S. 47, abrufbar unter <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2022/pdf-dateien-2022/bildungsbericht-2022.pdf>.

2 Zweites Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) – Grundsicherung für Arbeitsuchende – in der Fassung vom 16.12.2022 (BGBl. I 2328), zuletzt geändert durch Gesetz vom 06.06.2023 (BGBl. I S. 146).

3 Butterwegge, Christoph, *Bildung – ein probates Mittel zur Bekämpfung von (Kinder-)Armut in Deutschland?* in: *Handbuch Bildungsarmut*, 2019, S. 743 ff. (750), abrufbar unter https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-658-19573-1_30?pdf=chapter%20toc.

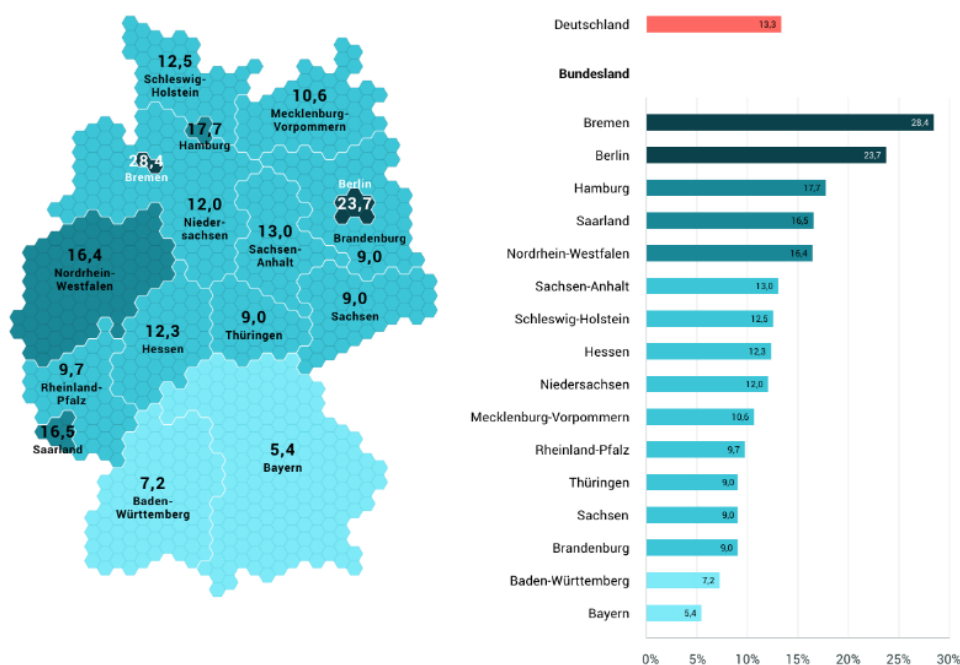
den Stadtstaaten Bremen und Berlin, wobei sich in Berlin eine sinkende Tendenz zeigte. Der Anteil der Kinder in alleinerziehenden Familien im SGB-II-Bezug ging zurück (2015: 50,2 Prozent, 2019: 45,2 Prozent, 2021: 41,6 Prozent).

Edelstein, Benjamin, **Welcher Anteil unter 15-Jähriger erhält Sozialleistungen (SGB II)?**, 2023, abrufbar unter <https://www.bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/519699/welcher-anteil-unter-15-jaehriger-erhaelt-sozialleistungen-sgb-ii/>.

Der Autor weist darauf hin, dass die Sozialstruktur einen zentralen Einfluss auf das Bildungsgeschehen hat, und zeigt den Anteil der unter 15-Jährigen auf, die im jeweiligen Bundesland Sozialleistungen nach SGB II erhalten.

■ **Welcher Anteil der Kinder erhält Sozialleistungen nach SGB II?**

Anteil der Kinder unter 15 Jahren, die Leistungen der Grundsicherung erhalten*, an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung, nach Bundesland (2022)



*Leistungen der Grundsicherung nach dem SGB II (u.a. Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, sowie Kosten der Unterkunft) erhalten erwerbsfähige Menschen, die nach Arbeit suchen oder deren Einkommen trotz Arbeit nicht ausreicht, um die Grundsicherung für den Haushalt zu leisten ("Aufstocker:innen"), aber auch jene, die aufgrund von Schulbesuch (nach der Pflichtschulzeit) oder Betreuung bzw. Pflege von Angehörigen dem Arbeitsmarkt zeitweilig nicht zur Verfügung stehen. Als nicht erwerbsfähige Familienangehörige haben dabei auch Kinder bis 15 Jahre Anspruch auf Leistungen für ihre materielle Grundsicherung und gesellschaftliche Teilhabe ("soziokulturelles Existenzminimum").

Quelle: Institut Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen (IAQ) (2022): Armutsgefährdungsquoten nach Bundesländern 2021, Abbildung III.103, online: www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell_Politikfelder/Sozialstaat/Datensammlung/PDF-Dateien/abbIII103.pdf (Abruf: 19.01.2023).

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit (2022): SGB II-Empfängerquoten.

Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de

Dossier Bildung - ein Projekt von Bundeszentrale für politische Bildung/bpb und Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung/WZB, www.bpb.de/bildung, 2023.



Antwort der Bundesregierung auf zwei Schriftliche Fragen des Abgeordneten René Springer (AfD), Drucksache 20/428, S. 32-33, 2022, abrufbar unter <https://ds.server.bundestag.de/btd/20/004/2000428.pdf>.

Die Bundesregierung stellt hier den Anteil der armutsgefährdeten Kinder unter 18 Jahren (19,7 – 20,5 Prozent) sowie derjenigen, die Hartz-IV-Leistungen bezogen (13,1 – 14,7 Prozent), für die Jahre 2015, 2019, 2020 und 2021 dar. Es wird darauf hingewiesen, dass die Ergebnisse des Mikrozensus ab dem Erhebungsjahr 2020 durch methodische Veränderungen nur eingeschränkt mit den früheren Erhebungsjahren vergleichbar seien.

Pieper, Jonas u. a., **Paritätischer Armutsbericht 2022**, abrufbar unter [https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Schwerpunkte/Armutsbericht/doc/Armutsbericht 2022 aktualisierte Auflage.pdf](https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Schwerpunkte/Armutsbericht/doc/Armutsbericht_2022_aktualisierte_Auflage.pdf).

Die Autoren weisen unter anderem darauf hin, dass die Armut unter Kindern und Jugendlichen im Jahr 2021 mit 21,3 Prozent erneut eine Rekordmarke erreicht habe. Haushalte mit Alleinerziehenden seien stärker betroffen als Paarhaushalte. Im Ländervergleich gelte das Ruhrgebiet in Nordrhein-Westfalen als besonders problematische Region. Fast jedes vierte Kind sei in dieser Region auf Hartz IV angewiesen.

Maaz, Kai u. a., **Bildung in Deutschland 2022**, Bildung im Spannungsfeld veränderter Rahmenbedingungen, Familien- und Lebensformen, 2022, insbesondere S. 45-51 (47), abrufbar unter <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2022/pdf-dateien-2022/bildungsbericht-2022.pdf>.

Der Bildungsbericht liefert unter anderem Informationen zu den aktuellen Risikolagen, in denen sich Kinder und Jugendliche befinden, sowie zu den Gründen dafür. So sei etwa ein deutlicher Zusammenhang zwischen Armutsgefährdung und der Anzahl der Kinder in einer Familie festzustellen.

Volf, Irina u. a., **Wenn Kinderarmut erwachsen wird: Kurzfassung der Ergebnisse der AWO-ISS-Langzeitstudie zu (Langzeit-)Folgen von Armut im Lebensverlauf**, 2019, abrufbar unter <https://www.iss-ffm.de/fileadmin/assets/veroeffentlichungen/downloads/Kurzfassung-Ergebnisse-AWO-ISS-Langzeitstudie.pdf>

In der AWO-ISS-Langzeitstudie werden die Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen der Einkommensarmut von Familien und den Lebenslagen der sechsjährigen Kinder an kritischen Übergängen bis zum jungen Erwachsenenalter empirisch untersucht. Seit 1997 wurden fünf Studienphasen umgesetzt. In der fünften Studienphase (2017 bis 2020) wurden 205 mittlerweile 25-jährige Studienteilnehmende befragt – knapp ein Viertel der Kinder, deren Lebensläufe seit Beginn der Studie untersucht werden. Die Autoren weisen darauf hin, dass die Zahlen der AWO-ISS-Langzeitstudie nicht repräsentativ für Deutschland seien, da der Anteil armer Familien in der Gruppe der Befragten überproportional hoch gewesen sei. Es könne aber davon ausgegangen werden, dass die inhaltlichen Ergebnisse übertragbar seien.

Eines der Studienergebnisse war, dass jedes dritte Kind, das zu Beginn der Studie im Alter von sechs Jahren in einer armen Familie lebte, auch später noch in Armut lebte. Das Verlassen des Elternhauses und der Übergang in die ökonomische Selbstständigkeit sei eine „zentrale Kreuzung“ im Leben, um den Armutspfad zu verlassen. Armutserfahrungen im Kindes- und/oder Jugendalter erhöhten zwar deutlich das Risiko, im jungen Erwachsenenalter ebenfalls arm zu sein; viel wichtiger als die finanzielle Situation sei aber die Lebenslage, in der sich die jungen Menschen in der Jugend befänden. Würden Armutsfolgen spätestens in der Jugend positiv bewältigt, bestehe eine gute Chance, im jungen Erwachsenenalter nicht von Armut betroffen zu sein. Schwierig gestalte sich der Übergang in den Arbeitsmarkt vor allem bei einer Verkettung von Problemlagen, die häufig zu Beginn der weiterführenden Schule beginne und nicht durch entsprechende soziale Unterstützungsnetzwerke abgefangen werde.

Butterwegge, Christoph, **Bildung – ein probates Mittel zur Bekämpfung von (Kinder-)Armut in Deutschland?** in: Handbuch Bildungsarmut, 2019, S. 743-767 (745, 750), abrufbar unter https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-658-19573-1_30?pdf=chapterProzent20toc.

Der Autor zeigt unter anderem auf, dass aus Minderjährigen in (einkommens-)armen Familien häufig arme Erwachsene würden, die wiederum arme Kinder bekämen. Er unterscheidet absolute von relativer Armut und führt aus, dass besonders für Kinder Armut mehr sei, als über wenig Geld zu verfügen. Kinder aus armen Familien würden persönlicher Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten beraubt, in fast allen Lebensbereichen benachteiligt und (etwa im Hinblick auf Bildung und Kultur, Gesundheit, Wohnen und Wohnumfeld oder Freizeit und Konsum) unterversorgt. Wer bereits in jungen Jahren sozial deklassiert und ausgegrenzt werde, vermöge soziale, kulturelle und Bildungsprozesse womöglich nie mehr im Sinne seiner persönlichen Emanzipation zu nutzen.

Tophoven, Silke u. a., **Armutsmuster in Kindheit und Jugend: Längsschnittbetrachtung von Kinderarmut**, 2017, abrufbar unter <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/armutsmuster-in-kindheit-und-jugend>.

Diese Studie ist ein Zwischenbericht zum Forschungsprojekt „Lebensumstände von Kindern im unteren Einkommensbereich“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. Die Autoren kommen unter anderem zu dem Fazit, dass es mit Blick auf den weiteren Lebensweg relevant sei, zwischen Kindern, die dauerhaft in einer unteren Einkommenslage verweilten, und jenen, die temporär im unteren Einkommensbereich aufwüchsen, zu unterscheiden.

3. Zu Bildungsabbrüchen

Klemm, Klaus, **Jugendliche ohne Hauptschulabschluss**, 2023, abrufbar unter <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/jugendliche-ohne-hauptschulabschluss-1>.

In diesem Beitrag werden Daten zu Jugendlichen analysiert, die den Hauptschulabschluss verfehlt haben und in der Gefahr stehen, ohne abgeschlossene Berufsausbildung zu bleiben. Aus der Auswertung geht hervor, dass die Quote der Jugendlichen ohne Schulabschluss deutschlandweit seit 2011 stagniere. Im Jahr 2021 habe dies auf 47.500 junge Menschen zugetroffen. Etwa die Hälfte dieser Schülerinnen und Schüler stammten aus Förderschulen. Junge Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft seien fast dreimal so oft vertreten wie Gleichaltrige mit deutscher Staatsangehörigkeit. Der Autor zeigt auf, dass 70 Prozent der jungen Menschen ohne Hauptschulabschluss im Anschluss keinen Ausbildungsplatz im dualen Berufsbildungssystem oder im Schulberufssystem fänden. So habe 2021 die Arbeitslosenquote in der Gruppe der Ausbildungslosen bundesweit bei 21 Prozent gelegen.

Statistisches Bundesamt, **Schulbesuch 2021 nach ausgewählten Schularten und Bildungsabschluss der Eltern**, 2023:

2.5 Schulbesuch 2021 nach ausgewählten Schularten und Bildungsabschluss der Eltern

Schulart	Insgesamt ¹	Darunter					Eltern ohne allgemeinbildenden Schulabschluss ³
		mit höchstem allgemeinbildendem Schulabschluss der Eltern ²					
	1 000	Haupt- (Volks-) schulabschluss	Abschluss der polytechnischen Oberschule	Mittlerer Abschluss	Fachhochschul- oder Hochschulreife	ohne Angabe zur Art des Abschlusses	%
Grundschule	2924	11,1	0,7	26,6	55,8	5,7	
Hauptschule	263	33,9	/	27,9	20,1	16,6	
Realschule	1027	16,8	1,7	38,8	37,5	5,3	
Gymnasium	2443	4,7	1,9	19,9	71,5	2,1	
Sonstige allgemeinbildende Schulen (Schulartunabhängige Orientierungsstufe, Schularten mit mehreren Bildungsgängen, Gesamtschule, Waldorfschule, Förderschule)	1772	16,1	2,9	32,2	40,5	8,3	
Berufliche Schule, die einen mittleren Abschluss vermittelt	69	22,5	/	33,0	27,5	(12,4)	
Berufliche Schule, die zur Fachhochschul-/Hochschulreife führt	363	13,7	3,6	34,3	42,7	5,6	
Berufsschule	689	21,7	5,1	37,3	29,7	6,1	
Sonstige berufliche Schulen (Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsfachschule, die einen Abschluss in einem Beruf vermittelt, Schule für Gesundheits- und Sozialberufe, Schule für Erzieher/-innen)	324	19,3	5,6	35,1	32,8	7,2	
Insgesamt ...	9873	12,8	2,1	28,6	50,8	5,6	

Ergebnis des Mikrozensus. Personen im Alter von 15 Jahren und mehr.

1 Einschl. Kinder, deren Eltern keine Angaben zum höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss gemacht haben.

2 Bei abweichendem Schulabschluss der Eltern wird der Elternteil mit dem höchsten Abschluss nachgewiesen.

3 Einschl. Eltern mit Abschluss nach höchstens 7 Jahren Schulbesuch, Förderschulabschluss bzw. einer geringen Anzahl von Eltern, die sich noch in schulischer Ausbildung befinden.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2023

Diese aktuelle Auswertung des Statistischen Bundesamtes zeigt, dass im Jahr 2021 rund 50 Prozent der Kinder und Jugendlichen, die eine allgemeinbildende oder berufliche Schule besuchten, mindestens einen Elternteil hatten, der Abitur oder Fachhochschulreife besaß. Rund 13 Prozent hatten einen Hauptschulabschluss als höchsten Abschluss. 5,6 Prozent der Schülerinnen und Schüler lebten in Familien, in denen kein Elternteil einen allgemeinbildenden Schulabschluss vorweisen konnte.

Statistisches Bundesamt, **Datenreport 2021 – Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland**, 2021, S. 100-127 (107), abrufbar unter https://www.statistischebibliothek.de/mir/receive/DEHeft_mods_00134327.

Unter Berücksichtigung internationaler Vergleichsstudien wie PISA (Programme for International Student Assessment) und IGLU (Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung) wird darauf eingegangen, dass in Deutschland die Bildungschancen und der Bildungserfolg von Kindern stark von ihrer sozialen Herkunft und dem Migrationshintergrund abhängen. Ein wichtiger Indikator für den sozioökonomischen Status von Kindern sei der Bildungsabschluss der Eltern. Hier beziehen sich die Autoren auf die Informationen des Mikrozensus, einer jährlich durchgeführten Haushaltsbefragung.

Wicht, Alexandra u. a., **Bildungsarmut und soziale Einbettung**, in: Handbuch Bildungsarmut, 2019, S. 213-239 (225), abrufbar unter https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-658-19573-1_8?pdf=chapterProzent20tocS.

Unter Bezug auf verschiedene Studien beschreiben die Autoren in ihrem Beitrag unter anderem, dass Armut oder Niedrigeinkommen mit geringerem Bildungserfolg verknüpft sei und Effekte auf die Leistungsfähigkeit der Kinder sowie Bildungsentscheidungen der Eltern haben könne. Während elterliche Armut in den Vorschuljahren häufig einen negativen Einfluss auf die Entscheidung über die weiterführende Schulbildung habe (sog. sekundäre Herkunftseffekte), beeinträchtige sie während der Grundschulzeit eher die kognitive Entwicklung der Kinder (sog. primäre Herkunftseffekte). Demgegenüber könnten vorhandene finanzielle Ressourcen dazu genutzt werden, zu Hause ein lernförderliches Klima zu schaffen, zum Beispiel über die Anschaffung von Büchern. Armut sei zudem häufig mit einem sorgenvollen Familienklima verknüpft, welches sich ungünstig auf die Persönlichkeit und die Lernmotivationen der Kinder auswirken könne. Auch spielten finanzielle Ressourcen eine Rolle bei der Entscheidung über weiterführende Bildungswege, da während des Schulbesuchs kein Einkommen erzielt werde und zudem direkte Kosten, etwa für Lernmaterial, anfielen.

Keim, Sylvia u. a., **Soziale Folgen von Bildungsarmut**, in: Handbuch Bildungsarmut, 2019, S. 585-602 (592), abrufbar unter https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-658-19573-1_23?pdf=chapterProzent20tocS.

Die Autoren beschäftigen sich in diesem Artikel unter anderem mit der Studienlage zum Übergang vom Bildungs- ins Erwerbssystem. Jugendliche und junge Erwachsene ohne Schulabschluss blieben häufig auch ohne Ausbildungsabschluss. Auch Jugendliche mit Hauptschulabschluss hätten weiterhin Schwierigkeiten, einen Ausbildungsabschluss zu erreichen. Zwar gelinge es einem großen Teil der (absolut) bildungsarmen Personen, Zugang zum System der beruflichen Bil-

derung zu erlangen, zum Beispiel, indem sie fehlende Abschlüsse zunehmend außerhalb des allgemeinbildenden Schulwesens nachholten. Dennoch könnten sie damit zumeist nicht alle ihren schulischen Misserfolg korrigieren.

Quenzel, Gudrun/Hurrelmann, Klaus, **Ursachen und Folgen von Bildungsarmut**, in: Handbuch Bildungsarmut, 2019, S. 3-25 (18), abrufbar unter https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-658-19573-1_1?pdf=chapterProzent20toc.

Die Autoren beleuchten in ihrem Beitrag unter Einbeziehung verschiedener Studien unter anderem die wirtschaftlichen Folgen von Bildungsabbrüchen. Mangelnde Bildungskompetenzen stellen demnach eine signifikante Bremse für die Entwicklung des Wohlstands dar. Durch den im internationalen Vergleich hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern, die ihre Schule ohne Basiskompetenzen verließen, die das Grundschulniveau überstiegen, entstehe beispielsweise allein für Deutschland ein entgangenes Wirtschaftswachstum in Milliardenhöhe. Vor allem leide die Fähigkeit einer Volkswirtschaft, Innovationen zu entwickeln und – wahrscheinlich noch stärker – sie im Produktions- und Dienstleistungsprozess zu etablieren und permanent weiterzuentwickeln.

Heublein, Ulrich u. a., **Zwischen Studierenerwartungen und Studienwirklichkeit: Ursachen des Studienabbruchs, beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher und Entwicklung der Studienabbruchquote an deutschen Hochschulen**, 2017, abrufbar unter https://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh-201701.pdf.

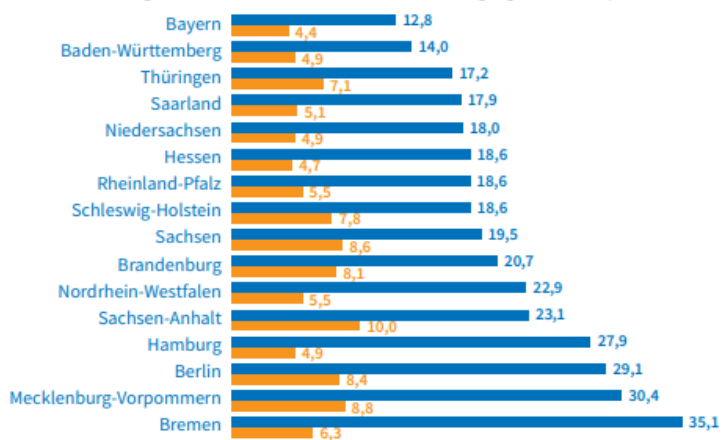
Mit Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung die vorliegende bundesweite Studie zum Studienabbruch an deutschen Hochschulen durchgeführt. Dieser Bericht enthält vor allem die Befunde einer bundesweiten Befragung von 6.029 vom Sommersemester 2014 Exmatrikulierten. Neben der Bestimmung des Umfangs des Studienabbruchs anhand von Studienabbruchquoten stand vor allem die Erkundung von Motiven und Ursachen des Studienabbruchs im Mittelpunkt. Neben anderen Motiven sind demnach 11 Prozent der Befragten letztlich an der Finanzierung ihres Studiums gescheitert. Etwa 80 Prozent der Absolventen, jedoch nur 65 Prozent der Studienabbrecher, seien bei der Finanzierung des Studiums von ihren Eltern unterstützt worden. Im Rahmen der Einflussfaktoren der Studienvorphase wird des Weiteren herausgestellt, dass für den Studien-erfolg besonders die Herkunft aus Elternhäusern, bei denen beide Eltern einen akademischen Abschluss besäßen, förderlich sei. Kinder aus nicht-akademischen Elternhäusern studierten häufiger an Fachhochschulen. Gute Erfolgchancen im Studium gingen zudem mit dem Erwerb einer gymnasialen Hochschulzugangsberechtigung einher.

Geis, Wido/Schröder, Christoph, **Verteilung: Armutsgefährdete Kinder und Schulabbrüche im regionalen Vergleich**, 2016, in: IW-Kurzberichte, abrufbar unter https://www.econstor.eu/bitstream/10419/157557/1/IW-Kurzbericht_2016-52.pdf.

Auch das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) Köln verweist auf die Studienlage, nach der Armutsgefährdung häufig mit geringerer Bildung der Eltern einhergehe. Die Berechnungen des IW Köln zeigen, dass es in Regionen mit vielen armutsgefährdeten Kindern häufiger zu Schulabbrüchen komme:

Armutsgefährdete Kinder und Schulabbrüche im Ländervergleich

— Anteil der armutsgefährdeten Kinder — Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss



Stand: Armutsgefährdung 2013; Schulabbrüche 2014

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2016; Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2013, BBSR; eigene Berechnungen